

**Zeitschrift:** Heimatschutz = Patrimoine  
**Herausgeber:** Schweizer Heimatschutz  
**Band:** 5 (1910)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Der erste schweizerische Nationalpark Val Cluza bei Zernez  
**Autor:** Schröter, C.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-170712>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# HEIMATSCHUTZ

ZEITSCHRIFT DER « SCHWEIZER. VEREINIGUNG FÜR HEIMATSCHUTZ »  
BULLETIN DE LA « LIGUE POUR LA CONSERVATION DE LA SUISSE PITTORESQUE »

NACHDRUCK DER ARTIKEL UND MITTEILUNGEN  
BEI DEUTLICHER QUELLENANGABE ERWÜNSCHT

HEFT 3. MÄRZ 1910

LA REPRODUCTION DES ARTICLES ET COMMUNIQUÉS  
AVEC INDICATION DE LA PROVENANCE EST DÉSIRÉE

## AUFRUF ZUM BEITRITT ZUM SCHWEIZ. BUND FÜR NATURSCHUTZ

Wir wenden uns an die Mitglieder der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz mit der Bitte, ihre wohlwollende Aufmerksamkeit dem diesem Hefte beigelegten Aufruf der Schweizerischen Naturschutzkommision zuteil werden zu lassen. — Das Ziel, das mit der Gründung eines Schweizerischen Nationalparks verfolgt wird, ist mit demjenigen des Heimatschutzes ein derart eng verwachsenes, dass wir ruhig die Erwartung hegen dürfen, dass *sehr viele unserer Mitglieder* dem neu zu gründenden Bunde beitreten werden. Die Festsetzung eines jährlichen Minimalbeitrages von Fr. 1.— bietet die beste Gewähr dafür, dass das Werk ein wahres nationales Denkmal werden soll und kann, das sich wie kein anderes der *grössten Volkstümlichkeit* erfreuen wird. Damit ihm aber dieser Charakter verliehen wird, gebraucht es der Mitarbeit vieler zur Werbung neuer Mitglieder und wir ersuchen die Mitglieder der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz sich in ihren Kreisen zu bemühen, die beigelegten Sammellisten reichlich mit Unterschriften zu versehen.

Wir machen unsere Mitglieder noch speziell darauf aufmerksam, dass die *weisse* Liste für Mitglieder mit jährlichem Beitrag, die *farbige* Liste für lebenslängliche Mitglieder gegen eine einmalige Zahlung bestimmt sind.

Die Listen sind an die Zentralstelle des Schweizerischen Bundes für Naturschutz, 22 Spitalstrasse, Basel, zu adressieren. Ebenfalls können daselbst weitere Listen verlangt werden.

Im Namen und Auftrag des Vorstandes der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz

Der Obmann: *A. Burckhardt-Finsler*.  
Der Säckelmeister: *F. Otto*.



DER HINTERGRUND DES VAL CLUOZA VON ALP MURTÈR AUS GESEHEN  
Rechts Monte Serra und das Seitental von Valletta; links das Seitental del Diavel, der  
Piz del Diavel und der Piz dell'Acqua. — Aufnahme von *F. Meyjes*, cand. chem., Zürich  
LE PANORAMA DU VAL CLUOZA, VU DE LA MURTÈRALP. A droite le Monte  
Serra et la vallée de Valletta, à gauche le Val del Diavel, le Piz del Diavel et le Piz dell'Acqua.  
Photographie de *M. F. Meyjes*, cand. chim., Zurich

## — APPEL A NOS LECTEURS —

Nous désirons recommander tout spécialement à nos membres l'appel qui leur est adressé dans ce numéro par la Commission de l'Association du « Naturschutz ».

Le but poursuivi par la création d'un parc national est étroitement lié à la cause que nous nous sommes attachés à défendre, et nous sommes convaincus que cet appel rencontrera chez nos membres un accueil chaleureux.

La fixation à 1 franc (minimum) de la cotisation montre que cette œuvre est, et doit être, essentiellement populaire et patriotique, et l'on peut espérer qu'elle sera entourée de l'appui général.

Pour conserver à l'Association ce caractère populaire, il importe que les premiers adhérents en entraînent d'autres en grand nombre, et c'est pourquoi nous prions les membres de notre Ligue d'appuyer cette souscription et de faire de leur mieux dans leur entourage pour récolter le plus grand nombre possible de signatures.

Nous rappelons que les bulletins *blancs* sont destinés aux membres à cotisation

annuelle, alors que les bulletins de couleur sont ceux des membres à vie.

Les bulletins remplis sont à adresser au siège de l'Association suisse du « Naturschutz », 22, Spitalstrasse à Bâle, qui délivrera sur demande de nouveaux formulaires.

Au nom du Comité  
de la Ligue pour la conservation de la Suisse  
pittoresque,

Le Président: *A. Burckhardt-Finsler*.  
Le Trésorier: *F. Otto*.

## DER ERSTE SCHWEIZERISCHE NATIONALPARK VAL CLUOZA BEI ZERNEZ

Von *C. Schröter*

Mitglied der Schweizerischen Naturschutzkommision.

Der Naturschutz, der jüngere Bruder des Heimatschutzes, ist seinem ältern Genossen herzlich dankbar, dass er ihm so freundlich die Hand bietet, um die gewaltige Schar schweizerischer « Heimatschützler » auch für seine Sache zu interessieren! In dem Aufruf zum Beitritt in den « Schweizerischen Bund für Naturschutz », der der vorletzten und dieser Nummer des « Heimatschutz » beiliegt,

werden die Leser über die Ziele dieser Bewegung aufgeklärt und als ein Erfolg die Schaffung des ersten schweizerischen Nationalparks, *Val Cluozza* im Unterengadin, bezeichnet.

Hier sollen in Wort und Bild dieser Nationalpark und die angrenzenden Gebiete geschildert werden, mit Hinweis auf die nächstliegenden weiteren Aufgaben.

## I.

Von Anfang an wurde von der schweizerischen Natur- schutzkommission die besonders vielversprechende Gegend des Ofengebietes im Unterengadin, in der Südostecke unseres Landes ins Auge gefasst.\*

Dieses Gebiet, soweit es für unsere Zwecke in Betracht kommt, umfasst das Einzugsgebiet der sämtlichen rechts- seitigen Zuflüsse des Inn von Scans bis Schuls, vor allem dasjenige des Ofenbachs und der Clemgia (Scarltal).

Als Naturpark, als Reservation für alpine Natur ist diese Gegend trotz ihrer exzentrischen Lage an der Südostgrenze unseres Landes aus folgenden Gründen besonders geeignet:

1. Das Gebiet gehört zur Massenerhebung der Engadiner Alpen, hat deshalb sehr hochgelegene Grenzen (Schneegrenze nach Jegerlehner in den « Spölalpen » 3000 m, Waldgrenze nach Imhof 2190 m im Ofenpasstal, 2230 m im Scarltal).

2. Landschaftlich ist es ausgezeichnet durch die zerrissenen Formen der Dolomitberge, die ihm eine ausgesprochenen ostalpinen Stempel aufdrücken. An Wildheit und Unberührtheit, an Einsamkeit und Abgeschlossenheit wird es kaum von einem andern Gebiet unserer Alpen erreicht.

3. Die Bewaldung ist eine reiche und wohl- gehaltene, kaum durch Anpflanzung getrübt. Wohl waren die Waldungen in früherer Zeit durch eine schonungs- lose Raubwirtschaft verwüstet worden, na- mentlich solang die Bergwerke im Scarltal und am Ofenpass (der ja davon seinen Namen hat!) noch im Betrieb waren. Auch Waldbrände scheinen arg gehaust zu haben.

Seither haben sich aber alle diese Waldungen durch natürlichen Nachwuchs wieder ergänzt und der Gegend wieder einen zusammenhängenden Waldschmuck verliehen. Insbesondere sind die ausgedehnten, zirka 5000 Hektaren umfassenden Bestände der aufrechten Bergföhre (die grössten der Schweiz), von ganz besonderem Interesse. Aber auch herrliche reine Arvenwälder, ferner schöne Mischbestände der Fichte und Lärche und der eigenartigen Engadiner Wald- föhre, ausgedehnte Legföhrenreviere in reicher Mischung der sämtlichen Zapfenvarietäten, sowie Wachholdergebiete kommen vor, so dass wir hier die Bewaldung unserer Koniferenzone in all ihren Formen auf engem Raum beieinander haben. Ausser der Eibe und dem Sevi-Wach- holder kommen hier alle schweizerischen Koniferen vor.

4. Die Flora und Fauna ist eine sehr reiche: dazu trägt die Mannigfaltigkeit der Unterlage bei: kalkarme und kalk-

\* Es existiert von dieser Gegend eine schöne pflanzengeographische Monographie: « Die Flora des Ofengebietes, ein floristischer und pflanzengeographischer Beitrag zur Erforschung Graubündens », von Dr. St. Brunies. Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens, Neue Folge, Band 48, Chur 1906 (in Kommission bei L. Hitz), mit einer forst-botanischen Karte des Ofengebietes und 4 Tafeln.

Ueber das Scarltal vergleiche: Ein Besuch im Val Scarl von Coaz und Schröter, mit einem pilzkundlichen Anhang von H. C. Schellenberg, Bern 1905 (Stämpfli) — 4°, mit 14 Tafeln in Lichtdruck und einer Wald- und Lawinen-Karte des Scarltales in 1:50,000.

reiche Gesteine in reicher Mischung bilden das geologische Gerippe.

5. Auch die Fauna ist reich, der Wildstand ein vorzüglicher. Das Gebiet ist als Gamsenrevier wohlbekannt und es stellt das *letzte Zufluchtsgebiet des Bären in der Schweiz* dar; auch Auer- und Birkwild kommt reichlich vor.

In diesem Gebiete nun ist es gelungen, den ersten Erfolg zu erringen, den ersten « schweizerischen Nationalpark » zu schaffen!

Im Laufe des Studiums der Frage gelangte die Reserva- tions-Kommission zu folgendem Programm in bezug auf die sukzessive Schaffung und Erweiterung der Schutz- distrikte im Ofengebiet:

Vor allem ist zu betonen, dass an eine völlige Festlegung des ganzen Gebietes, an eine Ausschliessung jeglicher Nutzung in demselben nicht gedacht werden kann; dafür sind viel zu umfang- reiche, für die Existenz der Bevölkerung notwendige Wald- und namentlich Weide- Komplexe da. Es kann sich nur um kleinere Totalreservierungen (ganze Täler inklusive aller Alpen und Wälder) handeln, die dann durch « hochalpine Teilreserva- tionen » oberhalb der Wälder und wichtigsten Alpen zu verbinden wären.

In diesem Sinne wurde folgendes be- schlossen:

Es ist zunächst das Val Cluoza in der Piz Quatervals-Gruppe als Totalreservierung zu er-

werben. Daran ist dann die linke Talseite des Spöltals von Falcun bis zur Landesgrenze als weitere Totalreservierung anzugliedern; dann als « hochalpine Reservationen » der West- und Südabfall des Piz Quatervals-Massivs von den Gipfeln und Gräten bis hinab zur Waldgrenze (also der Täler Raschitsch, Tantermozza, Mela, Torta, Flin, Trupchum und Müschauns). Damit wäre das Dreieck zwischen Spöl, Inn, Trupchum und der Landesgrenze gewonnen, und das erste Hauptgebiet, die Quatervalsgruppe, gesichert.

Als zweites Hauptgebiet ist das Scarltal zu bezeichnen, in welchem als « Totalreservierung » das prächtige Val Mingèr zu schützen wäre, mit seinem grossartigen Bergföhren- und Arvenpark, hinter dem der gigantische Piz Plavna dadant drohend emporsteigt. Als « hochalpine Teilreservierung » ist die ganze linke Talseite des Scarltals von der Waldgrenze bis zur Wasserscheide in Aussicht genommen; auf der rechten Talseite käme als Waldreservierung das Murtèra- Gebiet mit dem schönen Arvenwald Tamangur dazu.

Und endlich wären für eine spätere Zukunft als Ver- bindungsgebiete zwischen Quatervals und Scarltal die wilden Dolomitgebiete des Val Plavna und der Nordabfall des Nunamassivs einerseits, der Täler Flur, Botsch, Stavel- chod und Nüglia anderseits, sowie das Munt Schera und Buffalora-Gebiet südlich der Ofenstrasse ins Auge zu fassen.

Damit wäre dann die « Pénétration pacifique » des Ofen- gebietes durch den Naturschutz erreicht und die Bedingungen zur ungestörten Erhaltung einer reichen Pflanzen- und Tierwelt gegeben. « Hier ist das geeignete Land ge- funden, wo das grossartige Experiment gelingen muss, aus den erhalten gebliebenen Lebewesen eine nur von der



DIE OFENBERGWIESE BEIM HOSPIZ ZUM OFENBERG. Im Hintergrund der beschneite rechtsseitige Cluoza-Grat. Im Vordergrund dichte Wälder der geradstämmigen Bergkiefer LES PRÉS DE L'OFENBERG au Hospice. Dans le fond à droite le Cluoza-Grat, au premier plan la forêt

Aufnahme von Hans Schellenberg, Zürich  
Photographie de M. Hans Schellenberg, Zurich



AUF DEM GEISSPFAD DER LINKEN TALSEITE DES VAL CLUOZA mit Legföhren und Lärchen. Blick talauswärts, auf Val Laschadura, Piz Nuna und Piz d'Ivraira auf der gegenüberliegenden Seite des Ofenpasses. — Aufn. v. F. Meyjes SUR LE SENTIER DESCENDANT LE LONG DE LA PENTE GAUCHE DU VAL CLUOZA. Au fond: le vallon de Laschadura, le Piz Nuna et le Piz d'Ivraira de l'autre côté du col de l'Ofen. — Photographie de M. F. Meyjes



BLICK INS VAL CLUOZA VON „SELVA“ AUS beim Aufstieg zur Wasserscheide, unweit des Talausgangs (Richtung Süd). Im Hintergrund Piz dell'Acqua und Piz del Diavel; an den Hängen links die Alp Murtèr. LE VAL CLUOZA VU DE LA «SELVA», sur la route menant à la ligne du partage des eaux. On voit au loin la vallée s'étendre dans la direction du Sud. Dans le fond le Piz del Diavel et le Piz dell'Acqua, à gauche le versant de l'alpa di Murlèr.

Aufnahme von cand. chem. F. Meyjes. — Photographie de M. F. Meyjes, cand. chim.



DER HINTERGRUND DES VAL CLUZA. Links der Monte Serra (3095 m) und Val Sassa mit dem schuttbedeckten kleinen Gletscher und der Fuorcla di Val Sassa, die nach Mischaua hinüberführt, rechts der Piz Quatervals  
LE PANORAMA DU VAL CLUZA. A gauche le Monte Serra (3095 m), le Val Sassa avec son petit glacier et le Fuorcla, a droite le Piz Quatervals.

Aufnahme von O. Guyer. — Photographie de M. O. Guyer.



ABSTIEG INS SPÖLTAL. Legföhrenpark mit Lärchen und Arven, im Hintergrund di Cima di Piazz. — Aufn. von F. Meyjes.  
VALLEÉ DU SPOL; Forêt de pins, épicéas et mélèzes, au fond la Cima di Piazz. — Photographie de M. F. Meyjes.



BLICK INS SCARL-TAL, talauswärts; im Vordergrund der Weiler Scarl, im Hintergrund die Unterengadiner Dolomiten.  
DANS LA VALLÉE DU SCARL. Au premier plan le Scarl. — Dans le fond les Alpes Dolomitiques da la Basse-Engadine.

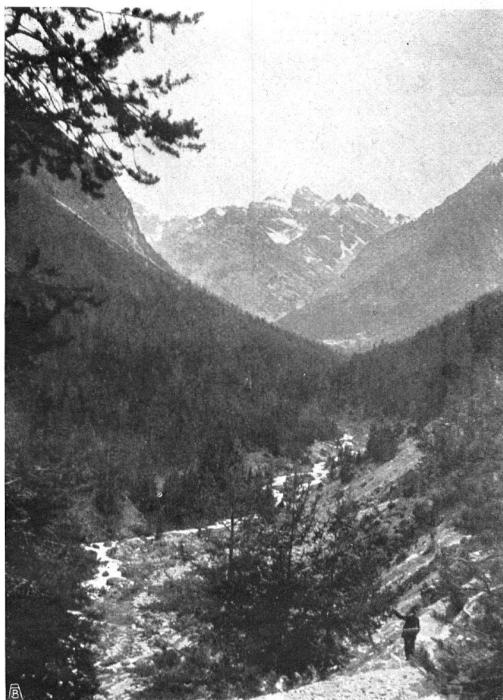
Aufnahme von *Chr. Meisser*, Zürich.  
Photographie de *M. Chr. Meisser*, Zurich.



DER OBERSTE SAUM DES WALDES TAMANGUR UND AUSBLICK DAS SCARLTAL ABWÄRTS mit Piz Madlein und Mot Madlein im Hintergrund. — Aufnahme von *Ernst Muret*, Forst-Inspektor. (Aus Coaz und Schröter, Scarl-Tal)  
LES ARBRES SUPÉRIEURS DE LA FORÉT DE TAMANGUR, DOMINANT LA VALLÉE DU SCARL.  
Au fond le Piz Madlein et Mot Madlein. — Photographie de *M. E. Muret*, Inspecteur des forêts.



SÄGE IM VAL PLAVNA. — Aufnahme von *Chr. Meisser*, Zürich.  
UNE SCIERIE DANS LE VAL PLAVNA — Photographie de M. *Chr. Meisser*, Zurich.



BLICK INS VAL PLAVNA aufwärts vom Fussweg oberhalb der Säge.  
LE VAL PLAVNA VU DU SENTIER au-dessus de la scierie.  
Aufnahme von *C. Schröter*, Zürich.  
Photographie de M. *C. Schröter*, Zurich.



IM VAL MINGÈR: PIZ PLAVNA DADAINT von der Passhöhe  
Sur il Foss. ~~et~~ LE PIZ PLAVNA vu du col Sur il Foss.  
Aufnahme von Dr. *P. Bohny*.  
Photographie de M. le Dr. *P. Bohny*.

Natur geschaffene Lebensgenossenschaft zu begründen; hier sollte alpine Urnatur wieder hergestellt und gleichsam als ein grosses Refugium ungestörten Naturlebens der Zukunft zum Geschenke übermittelt werden.» (Paul Sarasin.)

## II.

Val Cluoza, das nun gesicherte erste Objekt unserer Bestrebungen, ist ein wildes, schwer zugängliches Hochgebirgstal, in das gewaltige Dolomit-Massiv des Piz Quatervals südlich von Zernez tief eingerissen. Es läuft vom Piz Quatervals (3159 m) direkt nach Norden und erstreckt sich von 1520 m, von der Einmündung des Cluozabaches in den Spölfuss, 1 1/2 km östlich von Zernez, bis zu 3159 m. Es hat eine Länge von 10 km (bis zum Passo del Diavel gerechnet), eine maximale Breite von 4 km und einen Flächeninhalt von 25,6 km<sup>2</sup>. Nach oben gabelt es sich in die drei grauenhaft öden Fels- und Trümmertäler Valletta, Val Sassa und Val del Diavel. Gegen Süden, an der italienischen Grenze, ist es durch einen teilweise vergletscherten, schwer begehbarren Grenzkamm abgeschlossen, der einen wirksamen Schutz gegen die Uebergriffe der waidlustigen Livignasken bildet. Dessen Hauptgipfel sind, von West nach Ost: Piz Quatervals 3159 m, Monte Serra 3095 m, Pizzo dell'Acqua 3129 m; zwischen diesen beiden führt der Passo del Diavel 2815 m hinüber ins italienische Livignotal.

Der westliche Grat, der die Wasserscheide bildet, senkt sich vom Piz Quatervals langsam gegen Norden, zu den unbenannten Gipfeln Punkt 3071, 2975 und 2676 sich aufschwingend. Westlich von ihm liegt das zwischen Piz Quatervals und Piz d'Esen (3130 m) entspringende Val Tantermozza, das ebenfalls zur Reservation einbezogen werden soll.

Der östliche Gipfelkamm, vom Pizzo dell'Acqua nach Norden streichend, bildet den Piz del Diavel (3072 m) und den Piz Murtèr (2638 m), um sich dann zu einem breiten begrasten Rücken abzuflachen, der die Schafalp Murtèr trägt, der Gemeinde Zernez gehörig und seit etwa 17 Jahren an Bergamasker vermietet. Früher wurde auch Grossvieh da hinauf getrieben, seit 17 Jahren aber betreten nur Schafe das Val Cluoza. Ueber diesen breiten Kamm der Alp Murtèr, der sich dann südlich noch im Piz Terza (2683 m) zum Eckpfeiler zwischen Cluoza und Spöltal aufschwingt, kann man ins Spöltal nach Punt Praspöl und von dort entweder auf die Ofenstrasse oder ins Livignotal gelangen.

Das ist der eine Zugang zum Val Cluoza; der andere führt von Zernez aus, die wilde felsige Mündung des Cluozabaches in den Spöl umgehend, auf die westliche Wasserscheide hinauf und von da ins Tal hinab. Bei zirka 1740 m erreicht man den Kamm «Selva», wo sich zum erstenmal der Blick in das wilde Tal eröffnet.

Von hier aus geht es längs der Wasserscheide steil aufwärts in einer Holzriese. Links und rechts bedecken Riesenteppiche der Schneehede den Boden, von Astmoosen reichlich durchwuchert und von Preisselbeeren begleitet. Das reizende einblättrige Wintergrün tritt auf, das Steinröschen verbreitet sein feines Aroma, Silberwurz und Alpensonnen-

röschen machen das Quatuor kalkliebender Alpenzwergräucher voll.

Bei 1760 m mischt sich dem Waldbestand die Arve bei, mit den dunklen Bärten der Mähnenflechte behangen und von Alpenrosensträuchern umwuchert. Die tief orangegelben Sterne des seltenen eberreisblättrigen Kreuzkrautes erfreuen uns auf einer Lichtung.

Bald ist der Punkt des Grates erreicht (bei zirka 2100 m), wo sich der Fussweg ins Tal hinabzuziehen beginnt, langsam längs des linkssitzigen Hanges sich senkend. Es ist ein holperiger, schlecht ausgetretener Geisspfad, längs wilder, steiler Schutthalde führend, auf denen dichter Legföhrenbusch dem Wanderer den Weg versperrt, überragt von einzelnen Arven und Lärchen, wo Vogelbeersträucher noch bei 2000 m in vollem Blütenzschmuck stehen, begleitet von Moorbirke.

Eine typische Kalkschuttblora begrünt in einzelnen Flecken die rauhe Fläche; in zahlreichen kleinen Runsen ziehen sich kleine Wasseradern ins Tal, zum Teil aus Quellen entspringend.

Beim «Grass da Cluoza», wo ein kleiner Wiesenplan den Wald unterbricht, erreicht der Fusspfad die Talsohle und zieht sich nun längs des Baches durch Bergföhrenwald aufwärts. Seinem moosigen Grund entsteigt die bleiche Korallenwurz und der seltene Gifthahnenfuss; auf den Kalkblöcken sitzt die Kernerie und der bläuliche Steinbrech. Die Renntierflechte, üppig wuchernd, bildet grosse schneeweisse Flächen.

Und schliesslich gelangt man zum «Plan della Valletta», das kleine schwach geneigte Schutttriangle zwischen den Mündungen der beiden Seitentäler Valletta und Val Sassa, wo eine halbeingestürzte, niedere, äusserst primitive Jägerhütte steht.

Auf schmalem, aber bequemem Pfad durch Arven-, Bergföhren- und Lärchenbestände auf dem rechten Talgehänge steigt man beim Rückweg zur Alp Murtèr hinauf, von deren Hütte aus man einen schönen Einblick in die drei Stammtäler von Cluoza geniesst. Auch hier ist die Flora reich und mannigfaltig.

Von der Hütte geht es auf sant ansteigendem Weidehang zum domartigen Grat empor, an prachtvollen Kolonien der ganzblättrigen Primel vorbei; im Schutt zwischen den Weideflecken grünt Ranunculus parnassifolius und das seltene Callianthemum rutifolium.

Der abwechslungsreiche Abstieg führt östlich vom Piz Murtèr hinab in das grossartige Spöltal bei Punt Perif, längs gigantischer Schutthalde, vom gelben Mohn in reicher Fülle geziert; durch Legföhrenbestände und Arvenparke und blumenreiche Matten, dann dem rauschenden Spöl entgegen nach Livigno.

## III.

Die Gemeinde Zernez kam unsern Bestrebungen in sehr anerkennenswerter Weise entgegen; schon von vornherein zeigte sie sich geneigt, auf Verhandlungen betreffend das Val Cluoza einzutreten. Im Oktober 1909 wurde der Vertrag zwischen der Gemeinde Zernez und der schweizerischen Naturschutzkommission unterzeichnet. Laut demselben wird das Val Cluoza vom 1. Januar 1910 der Kommission als



IM VAL MINGÈR: PIZ FORAZ VON DER ALP MINGÈR AUS GESEHEN  
DANS LE VAL MINGÈR: LE PIZ FORAZ VU DE L'ALPE DI MINGÈR  
Aufnahme von Ernst Muret & Forst-Inspektor  
Photographie de M. Ernest Muret, Inspecteur des forêts

Reservation vorläufig auf 25 Jahre überlassen. Es hört für diese Zeit jede wirtschaftliche Benutzung von Seiten der Gemeinde und von Privaten auf; die Verfügung über das Gebiet steht lediglich der genannten Kommission zu, welche namentlich das Recht hat, Wege, Hütten, Abgrenzungen u. s. w. anzubringen und einen oder mehrere Wächter anzustellen. Es

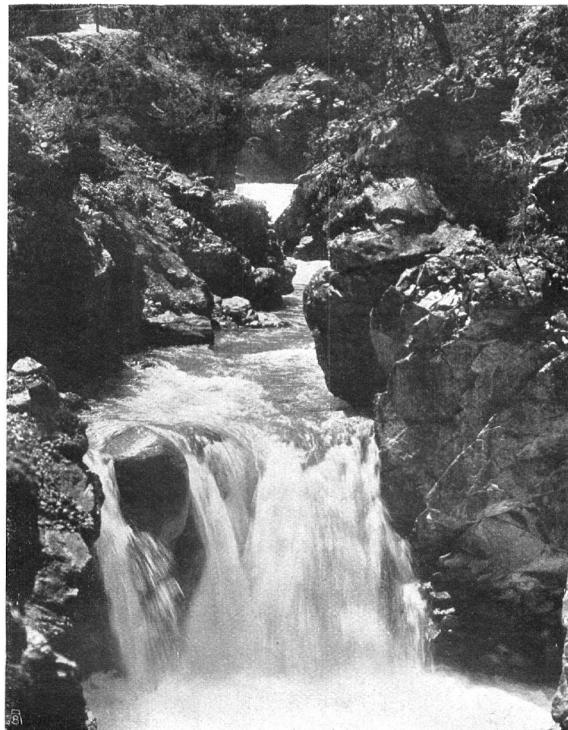
haben, zu einem guten Ende zu führen. In einer Versammlung, die auf Einladung des Gemeindepräsidenten von Schuls am 27. Februar daselbst abgehalten wurde, konnten sich die anwesenden Mitglieder der Naturschutzkommission überzeugen, dass eine Verwirklichung der geplanten Scarltal-Reservation in allen Teilen der Bevölkerung freudigst begrüßt werden würde.



DICHTER ARVENWALD AM MUNT LA SCHERA gegenüber dem Ofenberg. Aufnahme von Hans Schellenberg, Zürich.  
FORÊT D'AROLLES A MUNT LA SCHERA en face de l'Ofenberg.  
Photographie de M. Hans Schellenberg, Zurich.

wird für ein allgemeines Jagd-, Holzungs- und Weidverbot für die Reservation gesorgt werden. Sollte durch Bären, welche im Gebiet sich aufzuhalten, Schaden angerichtet werden, so würde die Kommission für den Schadenersatz aufkommen, eventuell den Abschuss zu veranlassen haben. Die Polizeiaufsicht durch die Gemeinde bleibt im Gebiet aufrecht, namentlich auch Massregeln gegen Wilderer. Die Gemeinde wünscht, dass durch die Kommission ein gut gangbarer Pfad von der Zernez Seite aus in den nächsten Jahren angelegt werde. Der jährliche Pacht- und Anerkennungszins beträgt 1400 Fr.

Damit ist nun unserem Lande der erste schweizerische Nationalpark gesichert, dessen weitere Ausdehnung nur eine Frage der Zeit ist. Schon sind Unterhandlungen mit Schuls betreffend Val Scarl und mit andern Gemeinden wegen der übrigen Täler im Gange, die Aussicht



CLEMGIASCHLUCHT IM SCARL-TAL.  
RAVIN DANS LA VALLÉE DE SCARL.  
Aufnahme von Chr. Meisser, Zürich.  
Photographie de M. Chr. Meisser, Zurich.

All das verlangt aber beträchtliche Mittel für Entschädigung der Gemeinden, die Zugänglichmachung und Beaufsichtigung der Reservate, ihre wissenschaftliche Nutzbarmachung und vielleicht auch ... den Ersatz an Raubtierschäden!

Wohl ist unser Aufruf nicht ungehört verhallt, wohl zählt unser Bund schon gegen 3000 Mitglieder und haben hochherzige Geber bedeutende Beträge subskribiert, aber noch lange nicht ist das Ziel erreicht und jedes neue Mitglied, jede neue Subskription ist hochwillkommen.

Setzt sich doch die Naturschutzbewegung die hohe Aufgabe, von jedem erhaltenen Typus ursprünglicher Natur unseres Landes ein möglichst charakteristisches Beispiel der Nachwelt unberührt und sakrosankt zu überliefern. Der alpine Nationalpark im Unterengadin ist ein Anfang; weiteres wird folgen müssen!



IM VAL CLUOZA. — Gruppe von ganzblättrigen Primeln auf der Alp Murlèr  
LA FLORE DU VAL CLUOZA: Touffe de primevères à feuilles entières, sur l'alpe di Murlèr  
Aufnahme von cand. chem. F. Meyjes. Photographie de M. F. Meyjes, cand. chim.

Redaktion: Dr. C. H. BAER, Zürich.